

PROTOKOLL

über die öffentliche Sitzung des

Gemeinderates HOFSTETTEN
in der Gemeindehalle am

05. Mai 2021

Anwesend:

Bürgermeister Martin Aßmuth

Gemeinderäte:

Allgaier Arnold
Kaspar Bernhard
Kinast Hubert
Krämer Bernhard
Lupfer Helmut
Neumaier Peter
Neumaier Veronika
Schwendemann Stefan
Uhl Wilhelm
Witt Fabian

Als Schriftführer: Rechnungsamtsleiter Markus Neumaier

Beamte, Angestellte usw.: ---

Es fehlten: Hauptamtsleiter Mike Lauble (entschuldigt)

Zuhörer: 9

Der Bürgermeister eröffnete die Sitzung um 20:00 Uhr und stellte fest, dass die Gemeinderäte durch Ladung ordnungsgemäß berufen worden waren. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung ist mit Ort und Stunde öffentlich bekannt gegeben worden. Danach wurde in der Sitzung über die auf der Tagesordnung stehenden Punkte eingetreten.

Bürgermeister Aßmuth heißt alle Gemeinderäte zur öffentlichen Sitzung herzlich willkommen und stellt fest, dass das Gremium beschlussfähig ist. Er begrüßt als Pressevertreterinnen Christine Störr für den Schwarzwälder Boten und Maria Benz vom Offenburger Tageblatt.

Zur Tagesordnung:

TOP 1 Verschiedenes, Bekanntgabe der Beschlüsse aus nichtöffentlicher Sitzung und Frageviertelstunde

Bekanntgaben

Aktuelle Corona Lage in Hofstetten

BM Aßmuth informiert den Gemeinderat und die Öffentlichkeit wie zurückliegend über die aktuelle Corona-Situation in Hofstetten. Es gibt derzeit zwei aktive Fälle, 7 Personen sind in Absonderung. Weiter berichtet er, dass in der Schule derzeit Wechselunterricht stattfindet. Die anwesenden Kinder müssen sich nach Vorgabe von Bund/Land zweimal in der Woche testen lassen. Alle Kinder wurden zunächst angeleitet durch zwei Mitarbeitende aus dem Rathaus, nun können die Kinder diese Tests nun selbstständig durchführen. Dies würde sehr reibungslos funktionieren. Da die Tests vom Land jedoch nicht ausreichend bzw. nicht schnell genug zu Verfügung gestellt werden, habe die Gemeinde für 2.500 € selbst Tests bestellen müssen. Grundsätzlich sieht BM Aßmuth das Land in der Pflicht diese Kosten zu übernehmen. Die Frage nach der Erstattung dieser Kosten ist jedoch noch offen. Der Kindergarten hat geöffnet und die Erzieherinnen werden regelmäßig getestet. Es herrscht Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen. Derzeit besteht seitens des Landes noch keine Testpflicht für die Kinder. Trotzdem werden Lolli-Tests in den Ü3-Gruppen auf freiwilliger Basis angeboten. Bei der Stadt Achern hatte es großen Ärger bzgl. der Testung der Kleinkinder gegeben. In Hofstetten funktionieren diese Herangehensweise sehr gut. Die Bürgertests in der Gemeindehalle werden von der Bevölkerung gut angenommen. Vermehrt kommen jetzt auch Bürger der Umlandgemeinden nach Hofstetten zum Testen. Der Freitag als Testtag hätte sich bewährt. Auch für diese Testungen musste weiteres Material bestellt werden. Diese Kosten können mit der Kassenärztlichen Vereinigung abgerechnet werden.

Neue Tablets für die Schule

Die für die Franz-Josef-Krämer Schule bestellten Tablets wurden angeliefert und sind in Gebrauch. Gerade in Zeiten des Online-Unterrichts erweisen sich diese Geräte für sehr sinnvoll. Der kommissarische Schulleiter, Herr Rainer Allgaier, zeigte sich erfreut über diese Anschaffungen.

Fairtrade-Town

Auf dem Weg zur Zertifizierung als Fairtrade-Town hat sich die Steuerungsgruppe getroffen, um die weitere Vorgehensweise zu diskutieren. Von Seiten des Gemeinderates nahm Veronika Neumaier an der Versammlung teil. In der Folge wurden auch die Gastronomiebetriebe angesprochen, die ihre Bereitschaft zum Mitmachen signalisiert haben. Es wird angestrebt, dass die Zertifizierung noch in diesem Jahr erfolgen kann.

Beschlüsse aus nichtöffentlicher Sitzung:

Schulleitung Franz-Josef-Krämer-Grundschule

BM Aßmuth berichtete, dass der Gemeinderat und die Schulkonferenz in nichtöffentlicher Sitzung am 06.04.2021 der vorgesehenen Stellenbesetzung zugestimmt haben. Eine Vorstellung und öffentliche Kommunikation ist nach Einschätzung des Schulamts erst zu Pfingsten nach Abschluss des Verfahrens über das RP Freiburg möglich. BM Aßmuth zeigte sich erfreut über die Wiederbesetzung der vakanten Stelle und ist zuversichtlich, eine sehr geeignete, qualifizierte und motivierte Schulleitung zu bekommen.

Wohnungsvergabe Seniorenzentrum

Eine von aktuell zwei freigewordenen Wohnungen im Seniorenzentrum konnte an eine Bewerberin vergeben werden.

Frageviertelstunde: keine Anfragen

TOP 2 Kindergarten im Dorf Beratung und Beschlussfassung über Verbundheizung

Sachverhalt:

Bezüglich der Beheizung des neuen Kindergartens in Form eines Heizungsverbundes bestehen verschiedene Varianten dies zu realisieren. Darüberhinaus ist zu entscheiden ob eine Pellets-oder Hackschnitzelanlage eingebaut werden soll. Um eine Entscheidung treffen zu können wurden die entsprechenden Kosten für den Rohbau und die Heizanlage durch das beauftragte Ingenieurbüro Ingplan Immotec ermittelt. Bezüglich der Kostengegenüberstellungen gilt es zu sagen, dass es immer um einen Wärmerezeuger einschl. Nahwärmenetz und Rohbau geht. Es wurden immer die Pellets- und die Hackschnitzzellösung gegenübergestellt. Alle Zahlen sind rein Netto gerechnet.

Variante I:

Die Variante I bezieht den Kindergarten und das Sportheim in die Überlegung mit ein um für beide Gebäude eine gemeinsame Heizanlage zu realisieren.

Variante I Beheizung KiGa und Sportheim; 125 kW

	1.1. Pellet	1.2. Hackschnitzel
Investitionskosten Heizung	114.000,00 €	117.500,00 €
Investkosten Rohbau	61.500,00 €	110.000,00 €
Summe Investkosten	175.500,00 €	227.500,00 €
Betriebskosten / Jahr	10.441,00 €	8.198,00 €
Gesamtkosten nach 15 Jahren	356.060,00 €	369.254,00 €

(einschl. 2 % Kostensteigerung Brennstoff, Strom etc.)

Variante II:

Die Variante II bezieht den Kindergarten, das Sportheim sowie Rathaus und Gemeindehalle mit ein.

Variante II Beheizung Kiga, Sportheim und Rathaus/Halle; 255 kW

Investitionskosten	
Investkosten Rohbau	
Summe Investkosten	
Betriebskosten / Jahr	
Gesamtkosten nach 15 Jahren	

(einschl. 2 % Kostensteigerung Brennstoff, Strom etc.)

2.1. Pellets

209.600,00 €
85.500,00 €
295.100,00 €
18.072,00 €
607.632,00 €

2.2. Hackschnitzel

216.600,00 €
110.000,00 €
326.600,00 €
14.062,00 €
569.777,00 €

Variante III:

Die Variante III bezieht den Kindergarten, das Sportheim und das Rathaus und die Gemeindehalle mit ein, aber es wird der Tiefbau nur bis zur Grundstücksgrenze ausgeführt.

Variante III Beheizung Kiga, Sportheim und Rathaus/Halle; 255 kW

Tiefbau nur bis Grundstücksgrenze KiGa

Investitionskosten	
Investkosten Rohbau	
Summe Investkosten	
Betriebskosten / Jahr	
Gesamtkosten nach 15 Jahren	

(einschl. 2 % Kostensteigerung Brennstoff, Strom etc.)

3.1. Pellet

154.200,00 €
85.500,00 €
239.700,00 €
11.561,00 €
439.629,19 €

3.2. Hackschnitzel

161.200,00 €
110.000,00 €
271.200,00 €
10.157,58 €
446.859,27 €

Um eine Entscheidung bezüglich des eingesetzten Heizmaterials zu finden werden hier die Vor- und Nachteile aufgezeigt.

Pelletsheizung:

Vorteile:

- gute Verbrennung
- geringeres Bunkervolumen / Investitionskosten
- geringer Betreuungs- und Wartungsaufwand / Betriebssicherheit

Nachteile:

- höhere Brennstoffkosten

Hackschnitzelheizung:

Vorteile:

- niedrigere Brennstoffkosten

Nachteile:

- schlechte Verbrennung bei zu viel Wassergehalt
- größeres Bunkervolumen / Investitionskosten somit höher
- höherer Betreuungs- und Wartungsaufwand / Betriebssicherheit

GROBKOSTEN HEIZRAUM UND BUNKER, V1 BIS 4

DIN 276, KG 300

Bauvorhaben: Neubau Kindergarten im Dorf, 77716 Hofstetten
Auftraggeber: Gemeinde Hofstetten, Hauptstr. 5, 77716 Hofstetten
Auftragnehmer: wwg-architekten, Am Kamin 1, 77781 Biberach
Grundlage: Aktueller Entwurfsplanstand
Email Ingplan iMMotec v. 12.03.2021
Grobkosten nach Kubatur / BKI
Sondergründung: Annahme Rüttelstopfverfahren, ca. 920m²
Annahme: Bunker und Heizraum im Kindergartengebäude

1. Pellet 125 kW Heizlast (KiTa und Sportheim)

Kubatur incl. Treppe, ca.	250 m ³	x	300,00 €	=	75.000,00 €
Deckel					nicht erforderlich
Entfall Sondergründung, ca.	-9% aus		150.000,00 €	=	-13.500,00 €
Summe netto, zzgl. anteilige BNK					61.500,00 €

2. Pellet 250 kW Heizlast (Kita, Sportheim und Halle/Rathaus)

Kubatur incl. Treppe, ca.	360 m ³	x	300,00 €	=	108.000,00 €
Deckel					nicht erforderlich
Entfall Sondergründung, ca.	-13% aus		150.000,00 €	=	-19.500,00 €
Summe netto, zzgl. anteilige BNK					88.500,00 €

3. Hackgut 125 kW Heizlast (KiTa und Sportheim)

Kubatur incl. Treppe, ca.	330 m ³	x	300,00 €	=	99.000,00 €
Deckel				=	20.000,00 €
Entfall Sondergründung, ca.	-6% aus		150.000,00 €	=	-9.000,00 €
Summe netto, zzgl. anteilige BNK					110.000,00 €

4. Hackgut 250 kW Heizlast (Kita, Sportheim und Halle/Rathaus)

Kubatur incl. Treppe, ca.	330 m ³	x	300,00 €	=	99.000,00 €
Deckel				=	20.000,00 €
Entfall Sondergründung, ca.	-6% aus		150.000,00 €	=	-9.000,00 €
Summe netto, zzgl. anteilige BNK					110.000,00 €

Bewertung:

Seitens des beauftragten Ingenieurbüros Ingplan-iMMotec wird empfohlen, aufgrund der besseren Verbrennung bzw. der Lage des Kindergartens, die große Pellet-Variante (255 kW) zu realisieren und die Tiefbauarbeiten d. h. die Einbringen der Nahwärmeleitungen bis zur Grundstücksgrenze des Kindergartnes auszuführen (Variante 3).

Dann können bei Bedarf (Defekt Heizkessel im Rathaus bzw. Gemeindehalle oder im Sportheim) die noch benötigten Tiefbauarbeiten zur Realisierung des Anschlusses der weiteren Gebäude zu einem späteren Zeitpunkt vorgenommen werden.

Die Baukommission kann keine einheitliche Empfehlung an den Gesamtgemeinderat weitergeben, bezüglich des Brennstoffs Hackschnitzel oder Pellets.

Grundsätzlich sieht die Baukommission Vorteile in der Variante 3. Über den Brennstoff Hackschnitzel oder Pellets ist zu entscheiden.

Wwg Architekten empfiehlt Variante 3 mit Pellet.

Beschlussvorschlag:

Der Gemeinderat möge entscheiden welche Lösung bezüglich der Verbundheizung umgesetzt werden soll. Außerdem ist festzulegen welcher Brennstoff (Pellets oder Hackschnitzel) zum Einsatz kommen soll.

Zu diesem und den folgenden Tagesordnungspunkten 3 und 4 begrüßte BM Aßmuth den Architekten Christoph Wussler und die Fachplaner Meinrad Mickenautsch und Patrick Kleiner vom Ingenieurbüro Ingplan iMMotec.

Herr Wussler erläuterte zunächst die verschiedenen Varianten der Heizungslösungen. Zunächst sei eine kleine Lösung angedacht gewesen, bei der der Kindergarten und das naheliegende Clubheim des SC Hofstetten mit eingebunden wurde (Variante I). Im den weiteren Gesprächen sei die Idee aufgekommen, mit der neuen Heizungslösung auch das Rathaus und die Gemeindehalle mit einzubinden (Variante II). Da die Variante II sehr kostenintensiv ist und derzeit noch keine Notwendigkeit besteht, Rathaus und Halle mitzuversorgen, wäre die Variante III entstanden, bei der nur die Vorarbeiten für eine spätere Anbindung von Rathaus und Halle geschaffen werden.

Herr Kleiner erläuterte nun anhand einer Präsentation die untersuchten Varianten. Anhand des nachfolgendes Lageplanes verdeutlichte er die Unterschiede der Unterkellerung der Varianten. Bei einer Hackschnitzelheizung muss die Unterkellerung im Gegensatz zur Pelletsheizung auch außerhalb des Gebäudes fortgeführt werden, um den Bunker füllen zu können.

Neubau Kindergarten Steintaler Hofstetten Verbundheizung, bauliche Situation



BM Aßmuth sagte, dass dieses Thema in der Sitzung der Baukommission kontrovers diskutiert wurde.

Letztlich wurde keine einheitliche Empfehlung für eine Heizvariante ausgesprochen.

Architekt Wussler erklärte dem Rat die für die Kostenberechnungen maßgebenden Grundlagen. Wussler sagte, dass bei einer Hackschnitzelanlage ein Abstand von 5 m zur Gebäudewand eingehalten werden muss, ggf. verkürzbar auf 3 m. Anhand folgender Matrix kommt das Architekturbüro zum Ergebnis, dass die Pelletslösung die beste sei.

K R I T E R I E N	5 a	5 b	6 a	6 b
	PELLETS Nordost	PELLETS Südwest	HACKSCHNITZEL Nordost	HACKSCHNITZEL Südwest
Investitionskosten	+	+	o	-
Gesamtkosten (15 Jahre)	o	o	+	o
Integration ins Gebäude	o	+	-	o
Zufahrt Beschickung	+	+	o	-
Grundstücksgrenze Südwest	+	+	+	-
Verbrennung/ Emissionen	+	+	o	o
Regionale Wertschöpfung	o	o	+	+
Gesamtbewertung	o	+	o	-

GR Hubert Kinast sagte, er sei ein Fan von Hackschnitzelanlagen, da diese wirtschaftlicher seien und einen regionalen Bezug hätten. Billige importierte Pellets würden oft durch mehrmaliges Umlagern mehlig werden.

Patrick Kleiner antwortete darauf, dass heutzutage mehr Pellets exportiert wie importiert werden. Allerdings seien in Deutschland hergestellte Produkte oft teurer.

GR Stefan Schwendemann sagte, er habe sich in der Baukommissionssitzung schon für Hackschnitzel ausgesprochen. Wenn das Material von guter Qualität wäre, gäbe es mit einer solchen Anlage keinerlei Probleme. Außerdem könnte man eventuell eigenes Ausschussholz zum Tausch verwenden. Er schlug vor, den Hackschnitzelbunker Richtung Südwesten zu bauen. Der Rad- und Wirtschaftsweg könne sehr einfach als Zulieferweg benutzt werden. Außerdem plädierte Schwendemann für eine große Lösung, bei der der Anschluss von Gemeindehalle und Rathaus in Zukunft möglich ist.

GR Arnold Allgaier sprach sich ebenfalls für Hackschnitzel und die große Lösung aus. Seine Argumente waren der eigene Waldbesitz und dass man beim Pelletspreis vom Weltmarkt abhängig wäre. Außerdem würde bei der Pelletsherstellung viel Energie verbraucht.

GR Bernhard Krämer plädierte auch für eine Hackschnitzelanlage. Er sagte, dass eine gute Qualität der verwendeten Hackschnitzel sehr wichtig sei. Krämer fragte, ob es für solch eine Heizung auch Fördermöglichkeiten gäbe.

Patrick Kleiner antwortete, dass es bei einem Neubau keine Förderung gäbe. Da aber beim SC-Clubheim die Anlage im selben Zug ausgetauscht werde, könnte es eine anteilige Förderung geben.

GR Arnold Allgaier sagte hierzu, dass es ein neues Förderprogramm gäbe, das auch für kommunale Gebäude gelten würde.

BM Aßmuth sagte, dass er zu den Fördermöglichkeiten später in der Sitzung noch was sagen würde.

GR Wilhelm Uhl lehnte eine Hackschnitzelanlage ab. Da der Hackschnitzelbunker neben dem Gebäude errichtet werden muss, verhindert ein solcher eine Erweiterungsmöglichkeit des Kindergartens. Außerdem würde bei einer LKW-Anlieferung der Hackschnitzel Staub aufgewirbelt und somit eine Verschmutzung auch an der Hausfassade entstehen. Eine Pelletslösung wäre viel vorteilhafter. Zudem kritisierte Uhl das Betriebsrisiko und die Energieeffizienz, wenn z.B. nur der Kindergarten beheizt werden soll.

Patrick Kleiner entgegnete, dass in einem solchen Fall Elektroheizstäbe für Notfälle eingebaut werden.

GR Helmut Lupfer sprach als Land- und Forstwirt von einer Herzensentscheidung für Hackschnitzel. Der von GR Uhl angesprochene auftretende Staub wäre jedoch tatsächlich ein Problem.

BM Aßmuth fragte Herrn Kleiner, ob es bzgl. einer möglichen Staubentwicklung Erfahrungswerte gäbe. Kleiner verneinte dies.

GR Bernhard Kaspar plädierte klar für eine Pelletsheizung. Er sehr bei einer Hackschnitzelanlage keinerlei Vorteile für die einheimischen Waldbesitzer. Man sollte sich auch an die Empfehlungen des Architekten und der Fachplaner halten. Negativ sei bei einer Hackschnitzelanlage auch der zusätzliche Flächenverbrauch von ca. 8 Meter. Der Radweg könne niemals für LKW befahrbar gemacht werden. Die regionale Wertschätzung sei bei Pellets und Hackschnitzel total gleich und eine Preisentwicklung könne man bei beiden Varianten nicht abschätzen.

GR Fabian Witt plädierte für eine Pelletsheizung. Falls doch die Hackschnitzelanlage den Zuschlag erhalten sollte, möge der Bunker Richtung Clubheim gebaut werden, da dann eine Zufahrt schon vorhanden wäre.

GR'in Veronika Neumaier sprach sich aufgrund der Regionalität und der Nachhaltigkeit für Hackschnitzel aus. Auch in unserer Nähe könne man mittlerweile Hackschnitzel mit guter Qualität erhalten.

GR Peter Neumaier sagte, er sei bei dieser Entscheidung hin- und hergerissen. Letztlich würde er sich für eine Hackschnitzelanlage aussprechen, da die Ökobilanz deutlich besser wäre wie bei einer Pelletsheizung. Er könnte sich zum Befüllen eines Hackschnitzelbunkers auch eine Zufahrt direkt von der Kreisstraße her vorstellen.

BM Martin Aßmuth vertrat die Auffassung, dass beide Heizungsvarianten gute Lösungen wären. Nach Abwägung der Vor- und Nachteile beider Alternativen sprach er sich letztlich für eine Pelletsheizung aus.

GR Peter Neumaier fragte, ob man die gesamte Heizungsanlage gleich in Betrieb nehmen müsse, obwohl zunächst ja nur der Kindergarten beheizt werden soll.

Patrick Kleiner antwortete hierzu, dass dies zu empfehlen sei.

BM Aßmuth stellte nun die Abstimmungsfrage über die angedachte Dimensionierung der Heizungsanlage.

Der Gemeinderat stimmte einstimmig für die Variante III (Kindergarten und Clubheim mit Option für Rathaus und Gemeindehalle).

Abstimmung →	Ja: 11	Nein: -	Enth.: -	Befangen: -
---------------------	---------------	----------------	-----------------	--------------------

Name	Vorname	Ja	Nein	Enthaltung	befangen	nicht anwesend
Allgaier	Arnold	X				
Kaspar	Bernhard	X				
Kinast	Hubert	X				
Krämer	Bernhard	X				
Lupfer	Helmut	X				
Neumaier	Peter	X				
Neumaier	Veronika	X				
Schwendemann	Stefan	X				
Uhl	Wilhelm	X				
Witt	Fabian	X				
Aßmuth	Martin	X				

Nun stellte BM Aßmuth die Frage, welche Heizungsform der Gemeinderat befürwortet. Der Gemeinderat stimmte darauhin mit 7 Stimmen für die Hackschnitzelanlage und mit 4 Stimmen für die Pelletsheizung.

Name	Vorname	Hackschnitzel	Pellets	Enthalt.	befangen
Allgaier	Arnold	X			
Kaspar	Bernhard		X		
Kinast	Hubert	X			
Krämer	Bernhard	X			
Lupfer	Helmut	X			
Neumaier	Peter	X			
Neumaier	Veronika	X			
Schwendemann	Stefan	X			
Uhl	Wilhelm		X		
Witt	Fabian		X		
Aßmuth	Martin		X		

Nun wurde darüber diskutiert, ob der Bunker für die Hackschnitzel in sudwestlicher Lage (talenwärts) oder in nordöstlicher Lage (talauswärts) im Gebäude gebaut werden soll.

Architekt Wussler sprach sich für die Talauswärts-Lösung aus. Als Begründung gab er die bessere Anfahrtsmöglichkeit an. Außerdem spreche der geringere Flächenverbrauch in Hinblick auf eine eventuelle Nachnutzung für diese Variante.

GR Bernhard Kaspar sagte, er hätte bzgl. der Entscheidung für die Hackschnitzelanlage eine Kröte im Hals. Diese wäre entgegen jeglicher Vernunft getroffen worden. Optisch und aufgrund des Flächenverbrauches wäre dies eine schlechte Lösung. Er will sich bzgl. der Lage des Bunkers enthalten.

GR Kinast meinte, dass er diese Sichtweise nicht verstehen könne. Jetzt sei eine neue Entscheidung zu treffen.

GR Arnold Allgaier erkundigte sich nach der Möglichkeit eines überfahrbaren Bunkerdeckels.

Architekt Wussler sagte, dass dies möglich sei. Diese Variante sei jedoch teurer und der Bunker müsste tiefer gebaut werden.

BM Aßmuth sprach sich für die Lösung zum Clubheim talauswärts hin aus.

GR Hubert Kinast sprach sich für die Talauswärts-Lösung aus.

GR'in Veronika Neumaier war auch für die Nord-Ost-Variante. Sie sagte, dass der Bunker mit überfahrbarem Deckel ausgestattet werden müsse, damit man die darüberliegende Fläche z.B. als Fahrradstellplatz nutzen könne.

Die Räte Arnold Allgaier und Bernhard Krämer schlossen sich dieser Meinung an.

GR Peter Neumaier fragte, ob der Bunker auch in Richtung Bach angeordnet werden könnte.

BM Aßmuth antwortete, dass dort das Schutzgebiet des Schmetterlings sei.

In der nachfolgenden Abstimmung stimmte der Rat für die Anlegung des Hackschnitzelbunkers in Nord-Östlicher Richtung (talauswärts).

Name	Vorname	Nordöstlich	Südwestlich	Enthalt.	befangen
Allgaier	Arnold	X			
Kaspar	Bernhard			X	
Kinast	Hubert	X			
Krämer	Bernhard	X			
Lupfer	Helmut	X			
Neumaier	Peter	X			
Neumaier	Veronika	X			
Schwendemann	Stefan		X		
Uhl	Wilhelm	X			
Witt	Fabian	X			
Aßmuth	Martin	X			

TOP 3 Ö: Kindergarten im Dorf Beratung und Beschlussfassung über Dacheindeckung

Sachverhalt:

Bezüglich der Dacheindeckung beim neuen Kindergarten im Dorf erscheint ein Ziegeldach als nicht geeignet, da es im Hinblick auf die Dachneigung von ca. 9° zwar machbar wäre jedoch weder Vorteile im Bereich sichere Dachdurchdringung, noch bei der Retention bietet.

Es kommen als weitere Möglichkeiten ein Metaldach oder einem Gründach in Frage.

Metaldach:

D A C H (ZSD, mit Solarnutzung)

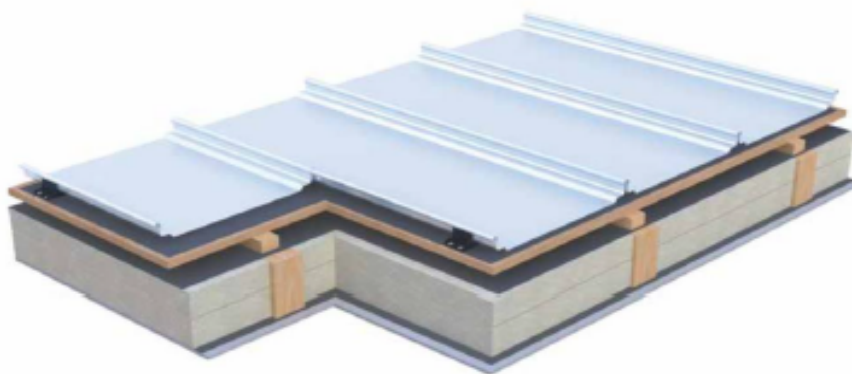
U-Wert soll: ca. 0,14 W/m²K

U-Wert ist: ca. 0,175 W/m²K

Aufbau von oben nach unten (Mindestneigung 1,5°; Planung: ca. 9°):

- Metaldach (Aluminium, durchdringungsfreie Befestigung, z.B. Kalzip)
- Vordeckung, diffusionsoffen
- Holzschalung $d > 30\text{mm}$
- Belüftungsebene $H\ 6\text{cm}$ (je nach Berechnung auch 8cm?)
- Unterdachbahn, diffusionsoffen
- Sparren ausgedämmt, Dämmstoff Zellulose oder Holzfaser, $d = 28\text{ cm}$
Sparrenabmessungen (Lastannahme PV!)
 - $b = 10\text{ cm}$, $h = 28\text{ cm}$, $e = 75\text{ cm}$
 - alt. $b = 10\text{ cm}$, $h = 24\text{ cm}$, $e = 75\text{ cm}$; + Holzweichfaserplatte 6cm
- Dampfbremse, z.B. OSB 15mm oder Dampfsperre? (je nach Diffusionsberechnung...)

Skizze:



Gründach:

D A C H (ZSD, alternativ begrünt)

U-Wert: ca. 0,14 W/m²K

U-Wert ist: ca. (0,175) W/m²K

Aufbau von oben nach unten (geeignet für DN 5 – 15°):

- Dachaufbau:
 - Begrünung extensiv; Substrat
 - Wasserspeicherplatte
 - Faser-Schutzmatte
 - Abdichtungs-Oberlage, wurzelfest
 - 1. Abdichtungslage, z.B. BauderTEC ELWS DUO
- Holzschalung
- Belüftungsebene
- Unterdachbahn
- Sparren ausgedämmt, Dämmstoff Zellulose oder Holzfaser, d = (28) cm
Sparrenabmessungen: b = 10 cm, h = (28) cm, e = 75 cm (Lastannahme Gründach)
- Dampfbremse, z.B. OSB 15mm (Variante „Dampfsperre + ohne Belüftung eher problematisch...“)

Skizze:



Nicht nur über die Eindeckung des Daches muss eine Entscheidung getroffen werden auch bezüglich der Realisierung einer Photovoltaikanlage.

Das beauftragte Ingenieurbüro Ingplan Immotec bestätigt nach einem Austausch mit der Ortenauer Energieagentur in Offenburg, dass es sich beim Standort des Kindergartenneubaus um „einen geeigneten Standort „ für eine Photovoltaikanlage handelt.

Es liegen entsprechende Angebote unter Zugrundelegung von aktuellen Kosten vor. Diese werden in der unten stehenden Variantegegenüberstellung entsprechend dargestellt.

Die Variante I stellte vor, dass es sich um 48 Module handelt und der erzeugte Strom für den Eigenverbrauch verwendet wird.

Die Variante II bedeutet eine Maximaleindeckung des Daches mit Modulen. Dies wären dann 216 PV-Module.

Variantengegenüberstellung (netto)

PV KiGa Hofstetten		PV KiGa Hofstetten	
Eigenverbrauch		Maximalbelegung	
15,84 kWp		71,28 kWp	
48 Module		216 Module	
81,0 m ² Fläche		364,3 m ² Fläche	
3x16 St. Beispielanordnung		54x4 St. Beispielanordnung	
5 x 16,1 m Beispielanordnung		54,4 x 5,7 m Beispielanordnung	
17.424,00 €	Kosten Module	78.408,00 €	Kosten Module
2.455,98 €	Kosten Peripherie	8.517,98 €	Kosten Peripherie
19.879,98 €	Invest gesamt	86.925,98 €	Invest gesamt
0,22 € kWh Stromkosten		0,22 € kWh Stromkosten	
5.843,20 €	Stromkosten / Jahr	5.843,20 €	Stromkosten / Jahr
3,40 Amortisationszeit in Jahren		14,88 Amortisationszeit in Jahren	
→ Empfehlung		ohne Einspeisevergütung ! Genehmigung EVU erforderlich ! ! Über 30kWp EEG Umlage !	

Grundsätzlich sieht die Baukommission mehrheitlich eine Photovoltaikanlage für vorteilhaft. Wegen des Gewichts und der Kosten erscheint eine Kombination begrüntes Dach und Photovoltaik nicht mehrheitsfähig („Luxus-Ausführung“). Ein begrüntes Dach hat ökologische Vorteile, die Rückhaltung von Regenwasser ist nicht über das Dach nötig, da eine Einleitung in den Bach erfolgen kann. Ein begrüntes Dach ist statisch machbar, bringt jedoch im Vergleich zum Blechdach ein erhebliches Mehrgewicht aufs Dach.

Somit sollte in der Gesamtwürdigung der Dacheindeckung Blech/Gründach auch die Photovoltaikanlage mit bewertet werden.

Die Baukommission tendierte zu einem Metalldach mit einer Eigenverbruchs Photovoltaikanlage. Dies als Information für den Gesamtgemeinderat.

wwgArchitekten empfiehlt die kleine Variante der Photovoltaikanlage auf einem Blechdach.

Beschlussvorschlag:

Der Gemeinderäte mögen über die Dacheindeckung entscheiden und ob eine Photovoltaikanlage realisiert werden soll. Falls die PV-Anlage gebaut werden soll, gilt es darüberhinaus festzulegen welche Variante umgesetzt werden soll.

Architekt Christoph Wussler erklärte dem Rat im Folgenden die möglichen Dacheindeckungen und die Ausschlussgründe einer Ziegelbedeckung. Der Rat müsse auch entscheiden, ob eine Photovoltaikanlage installiert werden soll.

Fachplaner Meinrad Mickenautsch ging auf die beiden PV Varianten ein. Für die "kleinere" Lösung mit dem Eigenverbrauch spreche eindeutig die sehr geringe Amortisationszeit. Eine Vermietung der Dachanlagen für Dritte sei wirtschaftlich nicht sinnvoll.

GR Hubert Kinast fragte, ob man auch das gesamte Dach mit PV-Modulen eindecken könnte.

Mickenautsch sagte, dass nur die Dachseite Richtung Schwimmbad relevant wäre.

Kinast sagte, dass für ihn, eine Installation einer Photovoltaikanlage wäre ja keine Verpflichtung, dann nur die große Variante in Frage käme. Eine Eigennutzung wäre optimal, da der Strom ja tagsüber verbraucht werde und auch tagsüber produziert würde.

Zu diesem Thema merkte BM Aßmuth an, dass die Grün-Schwarze Landesregierung ab 2022 Photovoltaikanlagen auch auf Nicht-Wohngebäuden verpflichtend machen will.

GR Wilhelm Uhl sprach sich auch für die kleinere Variante mit Eigenverbrauch aus. Gleichzeitig fragte er, ob der produzierte Strom auch gespeichert werden könne.

Mickenautsch antwortete, dass dies möglich wäre. Allerdings empfehle er, einen solchen Speicher erst später nachzurüsten, da die Preise für solche Speicher in Zukunft eher günstiger würden.

GR Arnold Allgaier sprach sich generell für eine PV-Anlage aus. Ihm sei aufgefallen, dass bei keinem neugebauten Kindergarten in der Gegend eine Anlage installiert sei. Er fragte den Architekten, ob es hierfür Gründe gäbe.

Wussler antwortete, dass er hierüber keine Informationen hätte. Er wisse nur, dass in Gutach aktuell eine PV-Anlage angebracht wird.

GR Peter Neumaier war auch für die kleine PV-Lösung. Die Amortisationszeit von 3,4 Jahren sei super. Außerdem fände er es gut, wenn der produzierte Strom auch für andere Gebäude genutzt werden kann.

Meinrad Mickenautsch erklärte, dass eine Cloud-Speicherung mit Verbrauch bei verschiedenen Gebäuden immer mehr auf dem Vormarsch wäre. Dies hätte jedoch zur Folge, dass die Gemeinde den Energieanbieter wechseln müsste.

BM Aßmuth führte aus, dass mit dem EW-Mittelbaden Stromlieferungsverträge bestehen, also ginge das derzeit nicht.

GR Bernhard Kaspar sprach sich auch für die PV-Anlage mit kleiner Lösung aus, weil das Gewicht auf dem Dach nicht so groß wäre wie bei einer großen Lösung. Außerdem sprach er sich dafür aus, eine spätere Erweiterung gerade im Bezug auf die sehr stark stromverbrauchenden Flutlichtanlagen des Sportclubs zu ermöglichen.

GR Bernhard Krämer sagte, er habe zunächst ein Gründach bevorzugt. Nun sähe er eine PV-Anlage als zukunftssträchtiger an.

GR Fabian Witt fragte, ob bei der angesprochenen Maximalbelegung das gesamte Dach belegt wäre oder ob es sich um die effektivste Lösung handele.

Meinrad Mickenautsch antwortete, dass die Armotisation bei den vorgestellten Möglichkeiten am besten wäre. Man könne immer auch eine Zwischenlösung finden.

GR Stefan Schwendemann sagte, auch er habe ein Gründach bevorzugt. Er hätte sich jedoch nie vorstellen können, dass eine PV-Anlage so rentabel ist. Er sprach sich auch für eine Erweiterungsmöglichkeit aus.

Auch GR´in Veronika Neumaier stimmte dem zu.

GR Hubert Kinast plädierte für ein Gründach. Auch hier könne man mit Aufständern eine PV-Anlage installieren.

BM Aßmuth führte aus, dass er zunächst auch am Gründach persönlichen Gefallen gehabt hätte, jedoch in der Gesamtbetrachtung der Vor- und Nachteile und dem zu erwartenden Nutzen versus Kosten nun eine kleinere PV-Anlage mit Blechdach bevorzugen würde.

Nun stellte BM Aßmuth dem Rat die Frage, ob eine PV-Anlage auf dem Kindergarten installiert werden soll. Diesem stimmte der Rat einstimmig zu.

Auch bei der Variantenfrage stimmte der Rat einstimmig für die kleinere Lösung zur Eigennutzung.

Die letzte Abstimmung für diesen Tagesordnungspunkt ergab ein 10:1 Votum für die Metalldacheindeckung.

Name	Vorname	Metalldach ja	Metalldach nein	Enthalt.
Allgaier	Arnold	X		
Kaspar	Bernhard	X		
Kinast	Hubert		X	
Krämer	Bernhard	X		
Lupfer	Helmut	X		
Neumaier	Peter	X		
Neumaier	Veronika	X		
Schwendemann	Stefan	X		
Uhl	Wilhelm	X		
Witt	Fabian	X		
Aßmuth	Martin	X		

TOP 4 Ö: Kindergarten im Dorf Beratung und Beschlussfassung über aktuelle Entwurfsplanung

Sachverhalt:

Es wird in der Gemeinderatssitzung die aktuelle Entwurfsplanung zum Kindergartenneubau vorgestellt.

Es gilt außerdem noch weitere Entscheidungen bezüglich des Materials für die Fenster (Holz oder Holz/Alu) des Gebäudes sowie über die Ausführung des Eingangselementes zu treffen.

Außerdem soll im Gebäude der geplante Windfang entfallen.

Der Gemeinderat wird zudem über das Ergebnis von Gesprächen bezüglich der Ausstattung und Bemusterung der Küche, der Ausstattung des Sanitärbereichs, der Anbringung von Außensteckdosen und Beleuchtung, der Brandmeldeanlage und den Hausalarm, die Lüftung im Wickelbereich, Zentralsteuerung der Gebäudetechnik sowie der Heizungssteuerung, der Telefonanlage, der Sprechanlage sowie weiterer Ausstattungsfestlegungen informiert. Weitere Informationen sind der Anlage zu diesem TOP zu entnehmen.

Bewertung:

Die Empfehlung der Baukommission bezüglich der Festlegung des Materials der Fenster ist eindeutig. Hier wurde ganz klar das Holzfenster bevorzugt (Holz/Holz).

Bezüglich des Eingangselementes sprach sich die Baukommission einstimmig für ein Metallelement aus.

Beschlussvorschlag:

Der Gemeinderat möge über die Materialwahl bei den Fenstern sowie des Eingangselements entscheiden. Die weiteren erfolgten Festlegungen möge der Gemeinderat zur Kenntnis nehmen.

Architekt Christoph Wussler erläuterte dem Rat anhand nachfolgender Ansichten die aktuelle Entwurfsplanung. Insbesondere ging er auf die Fensteranordnung ein. Im Obergeschoss sollen Bodenfenster eingebaut werden. Neu ist, dass aufgrund einer Anregung von GR Bernhard Kaspar, über dem Eingangsbereich ein Vordach angebracht werden soll.

GR Hubert Kinast sagte, ihm gefalle das Vordach in dieser Form optisch nicht.

Herr Wussler antwortete, dass es sich hierbei nur um eine Anregung handele.

BM Aßmuth meinte, dass die genaue Ausführung noch zu einem späteren Zeitpunkt besprochen werden könne. Erstmal ginge es darum ob oder ob nicht.



Um letztlich eine konkrete Kostenberechnung erstellen zu können, müsse der Rat entscheiden, ob Holzfenster oder Holz-Alu Fenster eingebaut werden sollen. In öffentlichen Gebäuden würden bevorzugt Holz-Alu Fenster Verwendung finden.

Aufgrund des großen Dachvorsprunges empfiehlt Herr Wussler jedoch die reine Holzvariante. Das Eingangelement sollte aus Metall bestehen.

Auch die Baukommission habe sich einstimmig für Holzfenster ausgesprochen.

GR Wilhelm Uhl fragte nach den preislichen Unterschieden. Wussler antwortete, dass die Holz-Alu Fenster ca. 30 % teurer wären wie die reinen Holzfenster.

In der folgenden Abstimmung stimmte der Rat einstimmig für den Einbau von reinen Holzfenster.

	Vorname	Ja	Nein	Enthaltung	befangen	nicht anwesend
Allgaier	Arnold	X				
Kaspar	Bernhard	X				
Kinast	Hubert	X				
Krämer	Bernhard	X				

Lupfer	Helmut	X				
Neumaier	Peter	X				
Neumaier	Veronika	X				
Schwendemann	Stefan	X				
Uhl	Wilhelm	X				
Witt	Fabian	X				
Aßmuth	Martin	X				

Nun sprach Architekt Wussler den Sonnenschutz an. Er empfiehlt einen außenliegenden Sonnenschutz bei den bodentiefen Fenster. Man könne dann trotzdem noch durchschauen und die Kinder fühlen sich nicht eingesperrt. In den Schlafräumen, die eine Verdunkelung benötigen, sind textile Vorhänge vorgesehen. Bzgl. der Raumlüftung schlägt Wussler vor, in den Schlafräumen eine kontrollierte Be- und Entlüftung zu installieren. Die übrigen Zimmer sollen durch die Fenster belüftet werden.

GR Arnold Allgaier sagte, dass aufgrund der schattigen Lage des Gebäudes und des großen Dachüberstandes auf der Fensterseite Richtung Hof, seiner Meinung nach der Sonnenschutz kaum oder gar nicht benötigt wird. Insbesondere, da sich auf der Südseite keine Gruppenräume befinden.

Architekt Wussler antwortete darauf, dass eine Simulation des Sonnenlaufs gezeigt hätte, dass die Sonne durchaus ins Gebäude scheinen wird und dass der Sonnenschutz auf jeden Fall zu empfehlen ist.

Der Rat hatte gegen die von Architekt Wussler gemachten Vorschläge keine Einwendungen.

Architekt Wussler sprach nun einen möglichen Windfang im Eingangsbereich an. Er sprach sich gegen einen Windfang aus, da ein solcher ein Hindernis darstellen würde, psychologisch nicht vorteilhaft wäre, ein Platzverlust darstelle und natürlich Kosten verursacht. Ein aus seiner Sicht zu verkraftender unkontrollierter Lüftungsaustausch wäre für die geringe Dauer der Hol- und Bringzeiten durchaus akzeptabel.

Auch diesem Vorschlag stimmte der Rat zu.

GR Peter Neumaier wollte noch wissen, ob beim angedachten Vordach des Eingangsbereiches auch eine seitliche Abgrenzung als Wetterschutz angedacht wäre. Wussler sagte, dass dies noch überlegt werden kann.

Fachplaner Meinrad Mickenautsch stellte anhand einer Präsentation nun die mit der Kindergartenleitung abgestimmte Ausrüstung des Kindergartens dar.

Die Küche soll, da die Mahlzeiten angeliefert werden, die Möglichkeit zum Warmhalten, Auftauen/Aufwärmen oder Zubereiten einfacher Gerichte dienen. Sie soll mit einer Industriespülmaschine, einem Spülbecken, einem Ausgussbecken, Herd und Abzug, einem Konvektomat, div. Schränke für Geschirr und Kochutensilien und Gefrier. Und Kühlgeräten ausgestattet werden. Außerdem sei eine separate Kinderküche vorgesehen.

Bei den Sanitäreinrichtungen habe die Kindergartenleitung die im folgenden Bild rechts abgebildete Variante des Herstellers Hewi festgelegt.



Mickenausch stellte auch die vorgesehenen Kinder-WC's und Armaturen vor. Die Kindergartenleitung hat sich für die Ausführung der Firma Hewi (rechtes Bild) entschieden.

Armaturen		
		<p>Die abgebildeten Armaturen des Herstellers Hewi kommen zur Ausführung.</p>

Für den Außenbereich reicht ein Strahler und der Spielbereich bedarf keiner weiteren Beleuchtung, wobei jedoch Außensteckdosen zur Ausführung kommen. Laut Brandschutzgutachten wird für den Neubau keine Brandmeldeanlage sondern lediglich eine Rauchmeldeanlage benötigt.

Eine Zentrallüftung ist nicht erforderlich. Die innenliegenden WC's erhalten eine sogenannte "Partyschaltung", die über eine "Boostertaste" zur Entfernung des Geruchs bei größeren Geschäften aktiviert werden kann.

Ein Zentralschalter für die Verschattung und Beleuchtung ist ausreichend und die Temperatur soll zentral gesteuert werden. Außerdem kommt eine Telefonanlage mit Direktsprechen- und Durchsagefunktion zur Ausführung. Ein Apparat wird in jedem Gruppenraum angebracht. Auf die Telefonanlage wird auch die Sprechanlage für den Eingang aufgeschaltet. Für die EDV wird ein WLAN Netz und ein LAN Netz aufgebaut. Ein TV Anschluss wird nicht benötigt.

GR Hubert Kinast schlug vor, das Gebäude anzustrahlen. Die ausgewählten Waschbecken gefallen ihm nicht. Seiner Meinung nach müssten diese eher spielgerecht sein.

GR Arnold Allgaier sprach bei den Armaturen von einer seltsamen Wahl. Diese seien keineswegs kindgerecht und er fragte sich, ob diese aus pädagogischer Sicht sinnvoll seien, da die Kinder bei dieser Ausführung die Wertschätzung des Wassers als kostbares Gut nicht kennenlernen würden.

BM Martin Aßmuth führte aus, dass sich die Kindergartenleitung mit Team Gedanken gemacht habe. Er ist der Meinung, dass die Benutzungswahrscheinlichkeit der Kinderwaschbecken für Gemeinderat und Bürgerschaft gering bis Null sein werde und man sich hier nicht für eine teure Lösung entscheiden müsse, die auch vom Kindergarten selbst nicht gewünscht sei. Hier gelte für ihn der Grundsatz der Funktionalität im Tagesbetrieb des Kindergartens. Da es sich um spezielle Kinderserien handele, seien diese aus seiner Sicht so in Ordnung. Über diese Punkte sollten final diejenigen entscheiden, die sie täglich nutzen müssen.

Auch GR´in Veronika Neumaier sagte, dass die Erzieherinnen hier entscheiden sollen.

Dieser Meinung war auch GR Peter Neumaier.

Abschließend bedankte sich BM Aßmuth bei Architekt Wussler und den Fachplanern Mickenautsch und Kleiner und verabschiedete sie.

TOP 5 Ö: Freibadsaison 2021

Sachverhalt:

Der Betrieb des Freibads unter Pandemie-Bedingungen hat im vergangenen Jahr 2020 den Bürgerinnen und Bürgern etwas „Normalität“ zurückgegeben. Vereinzelt musste auf die Einhaltung der Abstandsregelungen hingewiesen werden, im Großteil hielten sich die Badegäste an die entsprechenden Vorgaben.

Für den Badebetrieb ist auch 2021 noch Vieles unklar. Die Gemeinden Biberach und Steinach haben sich bereits für eine Öffnung des Freibads frühzeitig positioniert, die Stadt Hornberg ebenfalls. Auch in Haslach sind die Vorbereitungen angelaufen.

Wie sich die Pandemie-Lage entwickelt wissen wir nicht. Die Virologen gehen von einer Entlastung bei steigender Zahl Geimpfter hin zu den Sommermonaten aus.

Nach § 13 (1) Nr. 9 der Corona-Verordnung ist der Betrieb von Schimmbädern für den normalen Publikumsverkehr untersagt (Ausnahme; dienstliche Zwecke, Schulsport, Reha-Sport, Spitzensport). Die Verordnung tritt am 22.05.2021 außer Kraft. Wie dann eine Öffnung möglich sein könnte bleibt abzuwarten.

Im Freibad wurden seit einigen Wochen kleinere Sanierungsarbeiten durchgeführt, auch das Schwimmerbecken wurde mit im letzten Jahr angeschaffter Farbe zwischenzeitlich neu gestrichen.

Als Obergrenze wurden letztes Jahr 200 Besucherinnen und Besucher je Tageshälfte festgelegt, beim Verlassen wurden die Gäste – anders als in anderen Gemeinden – wieder zugelassen und „nachgefüllt“. An einzelnen Tagen musste die Tür temporär geschlossen werden. Es ist davon auszugehen, dass das bestehende Hygienekonzept aus 2020 mit getrennten Ein- und Ausgängen fortgeschrieben werden kann und auch die Berechnungsmodalitäten der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen (Liegefläche/Wasserfläche) wieder herangezogen werden können. Auch die Aufteilung in Vor- und Nachmittag hat sich gerade zur Pandemiezeit bewährt.

Die Besucher trugen sich ohne Terminbuchung pragmatisch in die Gästeliste ein. Diese Regelung gefiel dem ein oder anderen auswärtigen Badegast nicht. In Nordrach wurde der Betrieb beispielsweise zu Beginn auf die einheimische Bevölkerung begrenzt, später dann gelockert.

Zu prüfen wäre, inwieweit die Luca-App für die Registrierung genutzt werden kann. Letztere hat jedoch auch ihre Grenzen, da nicht jeder sein Handy mit ins Freibad nehmen will, bzw. auch z.B. offen ist ob eine Familie mit Kindern sich mit mehreren Personen „einchecken“ kann.

In Hofstetten wurden hauptsächlich Jahreskarten/Familienjahreskarten ausgegeben, während in anderen Gemeinden nur Tageskarten ausgegeben wurden. Dies führte dazu, dass der „Badespaß“ andernorts mitunter teurer bei regelmäßiger Nutzung wurde. Diskussionsbedarf bestand hier nur vereinzelt, wenn z.B. Jahreskarteninhaber wegen Erreichung der Höchstgrenze vorübergehend nicht mehr ins Bad gelassen wurden. Für Auswärtige gab es ein Tageskontingent von 30-40 Einzelkarten je Tag. Diese Vorgehensweise hat sich in der Praxis bewährt.

Insgesamt war es für den Bademeister eine anstrengende Badesaison, zu der sich auch ein Diebstahl und einige nächtliche Aktivitäten gesellten. Die Corona-Herausforderungen wurden gut gemeistert.

Die Vorbereitungszeit für die Inbetriebnahme dauert ca. 2 Wochen. Die Eintrittspreise wurden erst angepasst und sollten nicht verändert werden.

Beschlussvorschlag:

Dem Gemeinderat berät und beschließt über die Öffnung des Hofstetter Freibads zum nächstmöglichen Termin und die damit einhergehenden Modalitäten (Anwendung letztjährige Vorgehensweise oder nur Tageskarten).

BM Aßmuth erläuterte dem Rat nochmals den Freibad-Betrieb unter Pandemiebedingungen und ging explizit auch auf die finanziellen Auswirkungen ein. Grundsätzlich habe sich die Verfahrensweise des letzten Jahres bewährt. Es entsteht ein Mehraufwand an Personalkosten und im Gegenzug werden weniger Einnahmen beim Verkauf von Eintrittskarten, Getränken und Eis generiert. Positiv wirkt sich aus, dass weniger Bewirtschaftungs- und Unterhaltungskosten entstehen. Die Eintrittspreise seien schon für das letzte Jahr angepasst worden, so dass man für dieses Jahr von einer Preiserhöhung absehen möchte.

Und dies, obwohl aus der Bevölkerung schon die Bereitschaft signalisiert wurde, bei Öffnung des Bades auch höhere Gebühren zu akzeptieren.

GR Arnold Allgaier sagte, dass er für eine Öffnung des Bades sei, wenn der Mehraufwand auch vom Personal mitgetragen wird. Im letzten Jahr hätten wir alles richtig gemacht.

GR Bernhard Kaspar stimmte dem zu. Im letzten Jahr hätte man auch personelle Unterstützung vom DLRG aus Biberach bekommen. Er fragte, wie dies in diesem Jahr sei.

BM Aßmuth sprach hierbei von einem absoluten Glücksgriff. Die Biberacher durften im Gegenzug ihre Trainingseinheiten in Hofstetten absolvieren, da das Biberacher Bad ja geschlossen war. In diesem Jahr wird das Biberacher Bad öffnen und somit wird für Hofstetten diese Unterstützung wegfallen. Man werde versuchen für die Beckenwacht qualifiziertes Personal auf 450 € Basis zu finden. Im Kioskbereich kommt Frau Vollmer, die letztes Jahr ausfiel, wieder zurück, so dass man in diesem Bereich noch flexibler aufgestellt ist.

GR Bernhard Kaspar fragte, ob es für eine Zählung der Besucher nicht sinnvoll wäre, beim Eingang Drehkreuze einzubauen.

BM Aßmuth sagte, da der Eingang und Ausgang wohl pandemiebedingt räumlich getrennt vorzusehen ist, also wäre dies baulich so nicht möglich. Grundsätzlich seien Drehkreuze keine verkehrte Idee in normalen Zeiten.

GR Bernhard Krämer fragte, ob es Einschränkungen bei den Öffnungszeiten geben könnte, wenn es beim Personal mangelte.

BM Aßmuth sagte, dass dies eintreffen könnte.

GR Stefan Schwendemann plädierte auch für eine Öffnung des Bades. Man könne so der Bevölkerung ein kleines Stück Normalität zurück geben.

GR Peter Neumaier fragte, ob man bei der DLRG in Haslach um Unterstützung bitten könnte.

Kämmerer Markus Neumaier machte den Vorschlag, man könnte bei den verschiedenen Ortsvereinen im Umkreis nachfragen.

BM Aßmuth hielt dies für einen guten Vorschlag.

Auch GR Hubert Kinast sprach sich als Zimmervermieter für eine Öffnung aus, um den Leuten einen Lichtblick in dem derzeitigen tristen Alltag zu gewähren. Abschließend stimmte auch GR Fabian Witt der Öffnung zu.

Schließlich stimmte der Rat einstimmig zu, dass das Bad bald möglichst geöffnet werden soll und dass die Preise zum letzten Jahr unverändert bleiben.

BM Aßmuth möchte baldmöglichst im Bürgerblatt den Verkauf von Jahreskarten anbieten.

Abstimmung → Ja: 11 Nein: - Enth.: - Befangen: -

Name	Vorname	Ja	Nein	Enthaltung	befangen	nicht anwesend
Allgaier	Arnold	X				
Kaspar	Bernhard	X				
Kinast	Hubert	X				
Krämer	Bernhard	X				
Lupfer	Helmut	X				
Neumaier	Peter	X				
Neumaier	Veronika	X				
Schwendemann	Stefan	X				
Uhl	Wilhelm	X				
Witt	Fabian	X				
Aßmuth	Martin	X				

Wünsche und Anträge:

BM Aßmuth fragt an, ob es noch Wünsche und Anträge gibt.

Kindergarten - Erscheinungsbild

GR Arnold Allgaier sagte, dass die Ansicht des geplanten Kindergartens seiner Meinung nach nichts mehr mit der ursprünglich angedachten "Kinderscheune" zu tun hätte. Er schlug vor, dass man bei den Schülern einen Wettbewerb für eine farbliche Gestaltung des Gebäudes ausrufen könnte.

BM Aßmuth antwortete, dass es in der derzeit für die Kinder schwierigen Zeit grundsätzlich eine gewisse Beteiligung ja nicht verkehrt sei. Man könne darüber nachdenken, was für eine Form die richtige wäre. Es dürften nicht Erwartungen geweckt werden, die dann nicht zu erfüllen sind. Man habe sich für diesen Entwurf entschieden und keiner könne jetzt völlig umgekehrt eine Villa Kunterbunt am Ortseingang wollen.

GR Allgaier meinte, ihm fehle etwas die Kreativität außen.

GR Bernhard Krämer sagt, dass der Architekt die Richtung vorgibt und dass man in der Tat keine "Villa Kunterbunt" wolle.

BM Aßmuth führt aus, dass der Kindergarten ja auch noch ein großes Namensschild bekommen soll, das eventuell von Kindern entworfen und farblich gestaltet werden könnte.

GR Bernhard Kaspar sagte, dass bei einem solch prägenden Gebäude am Ortseingang die Außengestaltung nicht in Kinderhand geben darf. Es sei das Entrée zur Gemeinde und da solle das Gebäude positiv wahrnehmbar sein.

GR Peter Neumaier war der Meinung, die Gestaltung mit dem vorvergrauten Holz wäre so in Ordnung.

GR Arnold Allgaier sagte hierzu, dass es ihm lediglich um Akzente geht, die man setzen könnte.

BM Aßmuth sagte, er werde sich hierüber Gedanken machen.

GR Hubert Kinast fragte, ob es vielleicht ein neues Logo für den Kindergarten geben soll, das ja auch optisch schön gestaltet werden könne.

Auch diese Idee griff Aßmuth auf und sagte abschließend, dass außerdem über den Außenbereich gestalterische Akzente gesetzt werden könnten.

Da keine weiteren Fragen gestellt wurden, beendet um 22:37 Uhr BM Aßmuth die öffentliche Gemeinderatssitzung.

Stefan Schwendemann

Bernhard Krämer

Der Bürgermeister:

Der Schriftführer: